

n. a. folgende Gegenstände, bei denen Zweifel bestanden, ob sie unter die Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln vom 24. Juni 1916 fallen, für Lebensmittel im Sinne dieser Verordnung erklärt: Kaffee, Kakao, Tee, Wein, Schaumwein, Obstwein, Bier, Spirituosen aller Art, Fruchtjäger, Mineralwasser, Selterswasser, Limonaden, Säfte und Sodas, sowie deren Ersatzmittel, Wein, getrocknete Früchte aller Art, Darmeladen, Salz, Fleischextrakt, Pflanzenfleischextrakt, Suppenwürfel, Boudingpuder, Lachspulver, Natrium-Bicarbonat, Dosen, Pflanzpulver, Kunsthonigpuder, Darmeladenpulver und ähnliche Erzeugnisse. Der Handelsverkehr bedürft auch Fabriken und sonstige Betriebe, die Lebens- oder Futtermittel herstellen, für den Absatz ihrer Erzeugnisse, z. B. Brauereien, Schokoladenfabriken, Kunsthonigfabriken, Konervenfabriken, Fleischwarenfabriken usw. Nicht erlaubnispflichtig ist der Handel mit Tabak, Zigaretten und Zigarren.

Ueber Spätkornbau gibt H. J. Bertsch, Berlin, folgende Mitteilungen: Es hat in den letzten Jahren, besonders seit Kriegsausbruch, nicht an Gemüshausen gefehlt, die auf die große Bedeutung der Gemüskultur, insbesondere des Frühgemüsebaues hingewiesen haben. Ueber dem Frühgemüsebau darf aber der Spätkornbau nicht vergessen werden! Wo jetzt frühe Gemüse von den Beeten geerntet wurden, muß nun sogleich wieder neu gesät und gepflegt werden, denn der Boden darf nicht ungenutzt brach liegen, alle es doch, möglichst viel Gemüse zu bauen! Dabei ist darauf zu achten, daß wir eine gute Wechselwirtschaft einhalten, es also nach Möglichkeit vermeiden, dieselbe Kultur auf derselben Fläche zwei- oder mehrmal hintereinander zu betreiben. Wo Erbsen und Bohnen abgeerntet sind, werden (ohne besondere Düngung) Anfang bis Mitte August Grünkohl (Wintertohl, Braunkohl) und Obertohl mit gutem Erfolge geerntet. Die Pflanzen werden beim Gärtner gekauft, denn zur Aussaat ist es jetzt zu spät, wenn wir noch im Herbst ernten wollen. Sind die Grünkohlpflanzen klein und schwach, so werden sie dichter gepflanzt, etwa auf 30 Zentimeter, denn sie werden sich nicht mehr so üppig entwickeln wie die, die im Juli oder gar im Juni gesät wurden und die einen Abstand von 40-45 beanspruchen. Von Kohlrabi ist die Sorte „Goldst. verbesserte Wiesen“ besonders empfehlenswert, da sie nicht schief wird und nicht holzig wird und starke Knollen bildet; Abstand der Pflanzen 35-40 Zentimeter. Man kann auch in den Reihen dichter pflanzen, dann muß man aber darauf achten, daß die Pflanzen, die sich früh entwickeln, entfernt werden. Auf diese Weise kann man von denselben Beet zwei- oder dreimal Kohlrabi noch im Herbst schneiden. Zum Pflanzen ist es also nicht zu spät. Unter günstigen Bedingungen können auch noch Kohlrabis geerntet werden. Damit die Zwiebeln nicht von der Winterröte leiden, werden sie ziemlich tief und auf 12-15 Zentimeter Abstand gesteckt. Aber auch für die Aussaat ist es noch Zeit! Vor allem Spinat (Sorte „Götting“) wird im August und September für den Herbstbedarf ausgesät. Wenn wir nicht anders die freiliegende Fläche ausnutzen können, so brauchen wir nur an die Herbstkulturen (Stoppelreihen) zu denken. Sauerampfer werden im August gesät, wenn man sie zweijährig kultivieren will. Die Weizenfaat ist in allen Fällen besser, als die Weizenfaat. Der Abstand der Reihen beträgt, je nach Weizenart, 25-40 Zentimeter.

Das Ministerium des Innern und öffentlichen Unterrichts hat die Schulverwaltungen des Landes, wie in den vergangenen zwei Kriegsjahren, auch neuerlich angewiesen, daß nur Vergütung der Ernte auf Antrag der Erziehungsberechtigten den Schülern Dispens vom Unterricht gewährt werden solle. Besonders wichtig ist, daß solcher Urlaub, der selbst ganzen Klassen eingeräumt werden darf, auch für Weizen- und Weizenernte gegeben werden soll.

Das soeben genannte harnstoffartige Verunreinigen, Deihluftballons meist in der Form größerer oder kleinerer Zeppeinflüßchen aufzulösen zu lassen, findet gegenwärtig bei patriotischen Sommerfesten und ähnlichen Veranstaltungen wieder Aufnahme, obwohl es gerade jetzt während des Krieges unterbleiben sollte. Schon vor Kriegsausbruch hat der Landesauskunft sachlicher Feuerwehren einmal darauf hingewiesen, daß diese Spielerei die Ursache zu großen Schadenentwürfen werden kann, sobald, was leicht möglich ist, die Wasserhähne in Brand gerät und Teile von ihr auf brennbare Stoffe auf Dächern und an anderen Stellen niederfallen. Augenblicklich sind die Scheunen auf dem Lande mit Strohballen gefüllt, in Speichern und Wäldern lagern große Mengen dringender Nahrungsmittel, das kostbare Gut unserer Wälder ist außerordentlich trocken und Schadenfeuer können jetzt doppelt verhängnisvoll werden. Deshalb soll mit der Luft der Deihluftballons!

In der sächsischen Verlustliste Nr. 318 (ausgegeben am 16. August 1916), die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Regiment Nr. 106, 107; Reserve-Regiment Nr. 102, 104, 107; Maschinengewehr-Abteilung Nr. 8; Gebirgs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 249; Feld-Maschinengewehr-Bataillon Nr. 68, 98, 179, 180, 181, 382, 385, 381, 554; Maschinengewehr-Grüppungs-Bataillon Nr. 643, 646, 720, 721; Maschinengewehr-Truppen Nr. 90, 194. Bayerische Verlustliste Nr. 289. Württembergische Verlustliste Nr. 441.

Unter der Ueberschrift „Die Sterblichkeit an Lungentuberkulose nach Alter und Beruf“ bringt das kürzlich erschienene Heft der Zeitschrift des A. S. Statistischen Landesamtes einen kurzen, aber inhaltreichen Aufsatz vom Oberkassier Dr. Modest, in dem zunächst auf die besondere Zuverlässigkeit der aus der sächsischen Todesursachenstatistik gewonnenen Ergebnisse hingewiesen wird, insofern als im Jahre 1910 98,8 Prozent der Schwindsuchtstodesfälle ärztlich beglaubigt waren. Im Jahre 1890 kamen noch 24,13, 1910 aber nur 12,29 Todesfälle an Lungentuberkulose auf 10000 Einwohner Sachsen. Die weiteren Untersuchungen Modests zeigen, daß die Sterblichkeit an Lungentuberkulose bei beiden Geschlechtern, am größten im erwerbstätigen Alter von 20 bis unter 60 Jahren ist, daß die Sterblichkeit der Männer zwischen 40 und 60 Jahren an dieser Krankheit beträchtlich höher ist als die der Frauen, wogegen die Sterblichkeit der Frauen zwischen 20 und 40 Jahren an Lungentuberkulose höher als die der gleichaltrigen Männer ist. In dem Alter von 40 und 60 Jahren auf 8,88 aufs Laufende zurück. Die weiteren Untersuchungen nach Beruf und Stellung im Beruf, wobei mit glücklicher Griffe die Ergebnisse der Berufszählung vom Jahre 1907 in Verbindung mit der Tuberkulosesterblichkeit in den Jahren 1905 und 1910 gebracht wurden, ergaben, daß der landwirtschaftliche Beruf die geringste Tuberkulosesterblichkeit hat; demnach hat auch die Berufsstellung „Öffentlicher Dienst und freie Berufe“ eine niedrige Sterblichkeit an derselben Krankheit. Sehr bemerkenswert ist weiter, daß die prozentuale Sterbesiffer der industriellen Bevölkerung an Lungentuberkulose niedriger ist, als der prozentuale Anteil dieser Berufsstellung an der Gesamtbevölkerung, und daß ein Rückschlag ihrer Tuberkulosesterblichkeit stattfindet. Nicht ganz so günstig liegen die Verhältnisse bei der kaufmännischen Bevölkerung. Unverkennbar ist ferner, daß in der Landwirtschaft die männlichen erwerbstätigen Selbständigen eine höhere Sterbesiffer an Schwindsucht, als die männlichen Unselbständigen haben, während die weiblichen Unselbständigen auf dem Lande eine höhere Schwindsuchtsterblichkeit als die weiblichen Selbständigen zeigen. Den Schluss der anregenden Untersuchungen, welche mehrfach Rückschlüsse für die planmäßige Bekämpfung der Schwindsucht geben, bildet eine Betrachtung der Todesfälle nach Verwaltungsbezirken, wobei

einerseits der die Sterblichkeit an Tuberkulose mildernde Einfluß der Höhenlage, andererseits der unheilvolle Einfluß der Kuppelruher gebührend hervorgehoben wird. Den allgemeinen Rückgang der Schwindsuchtsterblichkeit im gesamten Königreich Sachsen erkennt aber der Verfasser als den unbedingtesten Erfolg der planmäßigen und zielbewußten Tuberkulosebekämpfung an.

Der Verband sächsischer Industrieller schreibt: Die bekanntgemachte Ernennung des früheren Oberbürgermeisters von Gießen, Dr. Dehne, zum stellvertretenden Bundesratsbevollmächtigten für das Königreich Sachsen und die Mitteilung, daß Herr Dr. Dehne dazu berufen ist, eine neue zu errichtende Stelle zu teilen, welche die infolge des Krieges, sowie bei und nach Friedensschluß hervortretenden besonderen sächsischen industriellen und handelsinteressen unterliegen soll, wird in der gesamten sächsischen Industrie mit aufrichtiger Vergnügung aufgenommen werden, entspricht dies Vorgehen der sächsischen Staatsregierung doch den Anregungen, welche wiederholt sowohl im Verband sächsischer Industrieller, als auch in der Zweiten Ständekammer zum Ausdruck gekommen sind. Die sächsische Industrie hat im Hinblick auf den Krieg immer mehr verhärteten Zentralisierung der deutschen Reichswirtschaft leiden müssen. Erst langsam ist es ihr gelungen, diejenigen Beziehungen anzuknüpfen, welche ihr den berechtigten Anteil an der Erzeugung gewährleisteten, während sie nach wie vor mit den größten Schwierigkeiten in Bezug auf Rohstoffbeschaffung, Ausfuhrbewilligungen und alle die vielen mit der Durchführung der Kriegsvorordnungen im Zusammenhang stehenden Fragen, welche ihre Lebensinteressen berühren, zu kämpfen hat. Bei der vorläufig unbestimmten Dauer des Krieges ist es daher zu begründen, wenn eine eigene sächsische Stelle unter sachverständiger Leitung in der Lage ist, sich der berechtigten Wünsche der sächsischen Volkswirtschaft anzunehmen und auch bei der Ueberleitung in die Friedenswirtschaft mitzuwirken. Ebenso wie die sächsische Industrie sich bemüht, in den nachgehenden neu zu begründenden Reichstörperchaften für den Uebergang zur Friedenswirtschaft durch ihre führenden Persönlichkeiten vertreten zu sein, ist es für sie wertvoll, wenn ihr auch von amtlichen Stellen Unterstützung in denjenigen Fragen zuteil wird, die geradezu brennend nach dem Krieg ausstehen werden. Insbesondere kommt hierbei die baldige Rohstoffzufuhr, namentlich für die jetzt darniederliegende Textilindustrie, sowie die Förderung der sächsischen Ausfuhrinteressen in Betracht, denen eine pflegliche Behandlung um so mehr zuteil werden muß, als das Darunterliegen der Ausfuhr während der Kriegszeit gerade die sächsische Volkswirtschaft aus schwerer Gefahr hat. Wenn der Kampf um den Weltmarkt sich verschärft und zu gleicher Zeit mit den Preissteigerungen der Lebensmittel berechnete Lohnforderungen der Arbeiter auftreten, denen nicht eine gute Wirtschaftsgrundlage gegenübersteht, können sich gerade für Sachsen große Schwierigkeiten ergeben. Es ist daher notwendig, der zurückdrückenden Arbeiterkraft auch Löhne und Arbeitsgelegenheit in ausreichendem Maße zu verschaffen. Neben der Industriebekämpfung der sächsischen Unternehmungen wird hier die vorläufige Abwehr feindlichen Wettbewerbs durch Einschränkung der ausländischen Einfuhr in der Ueberzeugung, ebenso in Betracht kommen wie in späteren Zeiten die Erleichterung neuer Verkehrswege, die einen Ausweg für die Erleichterung der Ausfuhrmöglichkeiten geben könnten. Für wünschenswert halten wir aber, den betretenen Weg auch nach der Richtung hin weiter zu verfolgen, daß er zur Begründung einer Wirtschaftsbekämpfung bei der sächsischen Volkswirtschaft in Berlin führt, die das große Gewicht der in Betracht kommenden Fragen unter Mitwirkung händiger Mitarbeiter bearbeitet. Die Kostenfrage kann hierbei nicht entscheidend sein. Im übrigen sind wir überzeugt, daß, falls es wünschenswert erscheint, Handel und Industrie des Königreichs Sachsen mindestens während der Dauer des Krieges gegen die erforderlichen Verhältnisse, und zwar sowohl praktische Kaufleute und Industrielle wie Volkswirte zur Verfügung stellen wird, um in diesen wichtigen Fragen der Regierung diejenige sachdienliche Unterstützung zu leisten, deren sie hierbei bedarf.

Ueber den Stand der Angelegenheit der staatlichen Elektrizitätsversorgung in Sachsen und über die hierüber gepflogenen Beratungen zwischen der Deputation der Zweiten Kammer und der Staatsregierung sind in den letzten Tagen in verschiedenen sächsischen und auswärtigen Blättern Mitteilungen erschienen, die, wie die „Dresdner Nachrichten“ mitteilen, in ihrer Hauptsache als verfehlt bezeichnet werden müssen. So wurde gemeldet, daß der Verkauf des Elektrizitätswerkes Hirschfeld, bereits zwischen der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und der Staatsregierung abgeschlossen worden sei. Dies ist jedoch bis jetzt nicht der Fall, da hierzu in erster Linie die Genehmigung der beiden Ständekammern notwendig ist. Es ist lediglich ein Abkommen vorläufiger Natur zwischen der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und den Vertretern des königlichen Finanzministeriums getroffen worden, nach dem sich die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft mit den abgeänderten Bestimmungen des Vertrages bis Ende September einverstanden erklärt hat, auf Grund dessen der Verkauf des Werkes an die Staatsregierung vollzogen werden soll. Von einem Abbruch des Kaufes kann schon deshalb nicht die Rede sein, weil sowohl Herr Finanzminister v. Sedowitz als auch die Herren Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Eitelich und Oberfinanzrat Friedrich, die die Verträge in der Hauptstadt bearbeitet haben, sich gegenwärtig auf Urlaub befinden und erst in einigen Tagen zurückkehren werden. Nach den Bestimmungen des abgeänderten Vertrages wird eine erhebliche Ersparnis beim Kauf des Elektrizitätswerkes Hirschfeld erzielt, die sich auf rund 8 Millionen Mark stellen dürfte. In einigen Blättern war behauptet worden, daß diese Ersparnis sechs Millionen Mark betragen würde. Dies ist viel zu hoch gegriffen. In den letzten Tagen haben nun zwischen den Mitgliedern der beiden Reichstagen, insbesondere den beteiligten Berichterstattern, Befragungen stattgefunden, die den Zweck hatten, die wichtige Angelegenheit nach Möglichkeit so zu fördern, daß sie noch vor Ende September von beiden Kammern erledigt werden kann. Die Annahme der Regierungsvorlage unter Berücksichtigung einer Anzahl von Änderungen, die von der Zweiten Kammer und der Deputation der Zweiten Kammer gewünscht worden sind, kann als gesichert betrachtet werden. Zunächst wird jedoch die Zwischendeputation der Zweiten Kammer den von dem Abgeordneten Altschäffle vorgeschlagenen Deputationsbericht einer nochmaligen Durchberatung unterziehen, worauf der Bericht im Druck erscheinen und der Zweiten Kammer der Ersten Kammer zur Durchberatung zugehen wird. Erst wenn der Bericht von dieser Deputation verabschiedet worden ist, werden beide Kammern über die Vorlage zu beschließen haben.

Großhain. Das Centebankett wird hier Sonntag, den 27. August, abgehalten werden. Die Ernte ist in der Hauptsache hier beendet und konnte, dank der günstigen Witterung, geerntet werden. Schon ist man fleißig mit dem Ausbruch des Getreides beschäftigt.

Dresden. Für 13000000 M. Geschloßler veruntreute der Handlungsgesellschaft W. Seiffert. Er war beauftragt, die Metallkörper vom Güterbahnhofe in die Fabrik abrollen zu lassen, bei der er in Stellung war. Er hatte bereits vorher die Bekanntgabe eines Agenten gemacht, an den er die Ware zu verkaufen wußte. Zwei Fahren dieses jetzt besonders wertvollen Metalls wurden so auf Wahrung des Seiffert nicht an ihren rechtmäßigen Empfänger, sondern an eine hiesige Metallgießerei abgerollt. Die Kriminalpolizei fand in der Gießerei die gesamte Ware noch vor, die Eigentümerin wurde dadurch vor größerem Schaden bewahrt. Seiffert ist



Eiserne Denkmünze der Reichsbank für Einlieferer von Goldsachern.

mit dem Erlös dieses unsauberen Geschäftes, etwa 60000 M., flüchtig gegangen. Für seiner Ergreifung ist eine angemessene Belohnung ausgesetzt.

Wohl. Ein Liebesdrama hat sich in der Nähe von Raudorf ausgetragen. Ein Ingenieur aus Dresden erlitt seine Verlobte, ein 19-jähriges Mädchen, das gleichfalls aus Dresden stammt, worauf er sich bei Wörlich vom Schneise überfahren ließ. Die beiden Leichen wurden nach Dresden befördert.

Burgstädt. In den gestrigen Abendstunden ereignete sich bei Gppersdorf ein schwerer Flugzeugunfall. Beim Wiederanfliegen eines am Tage gelandeten Flugzeuges verunglückten, soweit festgestellt, zwei Frauen tödlich; ein Kind wurde schwer verletzt.

Chemnitz. Am Dienstag hat ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer einen ihm unbekanntem angeblichen Geschäftsführer ein zweifelhaftes Fuhrwerk, ein Rothschimmel (Wollsch), Wert 2000 Mark, und ein Fuchs (Wollsch), Wert 8000 Mark, übergeben. Den Wagen, mit Kehlbeil beladen, sollte der Unbekannte nach dem Müllabladepark in Silberdorf fahren. Da der fragliche Geschäftsführer nicht zurückkehrte, ist der Fahrer nach dem Müllabladepark gegangen und hat dort den Wagen ohne Pferde und Geschirre liegend vorgefunden, weshalb vermutet wird, daß der Unbekannte die Pferde mit Geschirre verkauft hat und mit dem Erlös geflüchtet ist. Der Unbekannte wird wie folgt beschrieben: etwa 30 Jahre alt, von mittlerer Größe, hat dunkelbraunes Haar, ist bartlos. Er trug blaue Jackettsjacke.

Zwickau. Ein Schwindler in Feldgrau verkaufte in Wilkau, Gainsdorf, Böhlen usw. Eintrittskarten für ein angeblich im Zwickauer „Schwanenschloß“ stattfindendes Blindenkonzert. Die Karten waren gestempelt und trugen den sächsischen Vermerk der Steueramtung. Die Leute, die am Abend im Konzertsaal erschienen, mußten ärgerlich wieder den Rückweg antreten, ohne ein Konzert gehört zu haben.

Frankenberg. Das von hier stammende, jetzt in Karlsruhe wohnende Fräulein Else Schramke hat als erste deutsche Frau die Erlaubnis als Kutschfahrerin in Leipzig mit „vorzüglich“ erhalten. Sie wuchs ihren Beruf in Karlsruhe im Geschäft ihres verstorbenen Vaters aus, um es nach dem Kriege dem im Felde weilenden Bruder geordnet übergeben zu können.

Johanngeorgenstadt. Trotz starker Benutzung wurde vorachtern die Autovorbereitung mit Identifizierung eingestellt. — Alte Bergbahnen sind an eine Frankfurter Handelsgesellschaft verkauft worden. Diese glaubt, noch gute Erträge herauszubekommen.

Weinert. In unserem Städtchen wurde der Bauchtyphus festgestellt, weshalb strenge Vorbeugungsmaßnahmen angeordnet wurden.

St. Joachimsthal. Am hiesigen Bergwerk wurde eine Uranerzstufe im Gewicht von 4 Zentnern und im Werte von 120000 Kronen (8500 Mark) gefunden.

Leipzig. Der im Turm der Thomaskirche in Leipzig wohnende 71-jährige Hirschfeldner war seit etwa 8 Tagen nicht gesehen worden. Als man jetzt seine Wohnung betrat, fand man ihn als Leiche. Der Einsame ist zweifellos unbekannt eines natürlichen Todes gestorben.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die ersten türkischen Schiffe für die von den deutschen Städten geschenkten Freistellen haben jetzt die Reise nach Deutschland angetreten. Insgesamt liegen bis jetzt annähernd 200 Gesuche um Zulassung zu solchen Freistellen vor. Unter den bereits angenommenen befindet sich eine junge Dame, die das Lehrerinnen Seminar Bremen beziehen will. Die meisten türkischen Schüler werden zunächst deutsche Oberschulen besuchen, um sich dann praktischen Berufen zuzuwenden.

Anstehende Bauten auf Cabinen. Auf dem Gute Cabinen, das dem Kaiser gehört, ist mit der Errichtung von Anstehendenbauten begonnen worden, die hauptsächlich für Blinde und andere schwer heimgeleitete Kriegsteilnehmer bestimmt sind.

Spanien.

Das „Cabo de Paris“ wieder aus San Sebastian, daß in England demnach der Bau von fünf Unterseebooten für Spanien in Angriff genommen wird. Die Boote werden eine Länge von 500 Fuß und einen Aktionsradius von 3000 Meilen haben.

Amerika.

Das Repräsentantenhaus hat das Flottenprogramm des Senats angenommen. Das Personal der Marine wird um 7400 Mann vermehrt.

Bermischtes.

Y Erdbeben. Corriere della Sera meldet: Gekerk früh 9 Uhr 10 Min. wurde in Bologna ein ziemlich starker Erdstoß verspürt. Es ist kein Schaden angerichtet worden. Vorherige Nacht sollen in Rimini und Bisaro starke Erdstöße stattgefunden haben. Dem „Secolo“ zufolge wurde vorgestern Abend um 9 Uhr 50 Min. ein Erdstoß in Ancona, 11 Uhr 25 Min. ein zweiter stärkerer in Vano und Bisaro verspürt. — Mailänder Blättern zufolge brach auf dem italienischen, im Oafen von Savona liegenden Dampfer „Biala“ eine Feuerbrunst aus, die den Salon 1. Klasse und die antelegenden Räume zerstörte.

Brand in einem Truppenlager. Dem Welt Journal zufolge ist in dem großen Truppenlager Mois eine Feuerbrunst ausgebrochen, die in weniger als einer Stunde alle Baracken einäscherte. Angeblich sind keine Opfer zu beklagen. Der Schaden soll sehr bedeutend sein.

Ein schwerer Wirbelsturm hat die Bananenpflanzungen auf Jamaica verwüstet. Die Stadt Kingston ist von der übrigen Insel abgedrängt. Einige Tote. Millionenstiftung. Die Nationalbank in Washington hat eine Million für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen eine Million Mark.

Verhaftung. Dieser Tage wurde der Inhaber eines hiesigen Polamentiergeschäfts, der früher in bescheidenen Verhältnissen lebte, dessen Einkommen sich jedoch während der Kriegszeit auf jährlich 300000 Mark steigerte, verhaftet. Veranlassung zu der Verhaftung waren Befragungen, im einzelnen Falle bis zur Höhe von 50000 Mark bei Holzlieferungen für militärische Zwecke. Da der Verhaftete über alles genau Buch führte, steht die Anklage über weitere Kreise in Mitteldeutschland.

Die glänzende babylonische... Das Zentimeter in ganz Baden ist über Erwartung gut; alle Getreideernten ergeben eine Vollernte, Bäckereiernte, Kartoffeln und Obst sind sehr reichlich, der Wein allein ist mittelmäßig.

Ein Riesenfisch. Die die Jagdzeitchrift 'St. Hubertus' mitteilt, hatte kürzlich ein Fischer das seitene Glück, im Jäger See in der Schwäbe einen Karpen zu fangen, der das fabelhafte Gewicht von 36 Pfund betrug. Nach dem Ausweiden - er war prall mit Krogen gefüllt - wog er immer noch 22 Pfund. Mit einer solchen Fleischmenge konnte eine ganze Anzahl von Menschen gesättigt werden, auch wenn man die 5 Pfund abrechnete, die der Kopf allein für sich beanspruchte. Der Riesenfisch hatte eine Länge von 92 Zentimeter und einen Brustumfang von 75 Zentimeter. In der Mittelreihe zählte man 40 Schuppen, deren größte dem Umfang eines Fischmarktes gleichkam. Der Seebewohner hat als Gipsmodell einen Platz im Fischereimuseum zu Zug erhalten.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 17. August 1918.

Der Kaiser in Sagan.

Der Kaiser, wie der Berl. Tagbl. mitteilt, ist der Kaiser gestern Vormittag auf der Durchreise zu kurzem Aufenthalt in Sagan eingetroffen und hat das Persogeschloß in Augenschein genommen. Mit einigen dort untergebrachten Verwandten unterhielt sich der Monarch überaus freundlich und kehrte dann zu Fuß zum Bahnhof zurück. In Brand geschossen.

Im Brand geschossen. Nach einem Bericht des in Osnabrück angekommenen Heringskloppers 'Catharina' wurde der dänische Motorschoner 'Somo' aus Kopenhagen von einem deutschen Unterseeboot in Brand geschossen. Die aus elf Mann bestehende Besatzung wurde von dem Unterseeboot nach dem Logger gebracht, der wegen Platzmangel 5 der Geretteten einem anderen holländischen Fischdampfer übergab. Später wurden sämtliche Schiffbrüchlinge von einem britischen Torpedoboot übernommen.

Haag. Gestern nachmittags 5 Uhr ist das Fischereifahrzeug 'Lotos' in dem Hafen von Schiedamschenge angekommen. Es hatte 15 Mann von der Besatzung von zwei norwegischen, mit Holz beladenen Schiffen an Bord, 10 Mann stammten von dem Dampfschiff 'Kestip' und 5 Mann von dem Schoner 'Fremward', die von Frederikshall resp. Kristiania mit je einer Ladung Krabben nach Hartkoppool unterwegs waren. Die 'Kestip' ist Sonntag 12 Uhr und die 'Fremward' Sonntag 4 Uhr von einem deutschen Unterseeboot in Brand geschossen worden. Die Besatzungen wurden auf den 'Lotos' gebracht.

Polländische Stimmen über die Kämpfe an der Somme. Amsterd. Am. 'Nieuws van den Dag' glaubt aus den Berichten der letzten Tage herleiten zu können, daß die Gefahr an der Somme für die Deutschen gewachsen ist, da die Engländer zwei Tage kämpften, um den Laufgraben wieder zu erobern, in dem die Deutschen am Sonntag Morgen feilen Fuß gefaßt hatten. So kann es noch wochenlang dauern, schreibt das genannte Blatt, bevor die Deutschen selbst die Stellung von Thiépval räumen müssen. Dabei beruht man wohl, daß eine Eroberung dieses Ortes bereits bei dem ersten Angriff im Juli beabsichtigt gewesen sei. Die Lage der Verbündeten und die Lage an der Somme miteinander verglichend, sagt der Verfasser dieses Berichtes: Verdun lag kaum zehn Kilometer hinter der Front, aber wieviele Kilometer weiter liegt das Ziel der Verbündeten? Selbst Präfil liegt noch mehr als hundert Kilometer entfernt! Nur ein Durchbruch kann den Verbündeten einen Erfolg bringen.

Unterseebootstätigkeit im Mittelmeer. Haag. Das 'Echo de Paris' schreibt: Seit Beginn dieses Monats sind 40 italienische, französische und englische Dampfer allein im Mitteländischen Meer versenkt worden. Alle Blätter besprechen die Vergrößerung der Unterseebootflotte in den südl. Gewässern und sagen, daß die erneute Verschärfung des Unterseebootkrieges offenbar nicht nur im Kanal in der Nordsee, sondern auch im Mitteländischen Meer eingetreten sei.

Innere Handelsunterseeboote. Berlin. Das Berl. Tagbl. veröffentlicht eine Unterredung des Sonderberichterstatters des Budapest. Als Ort mit dem Präsidenten der Oceanreederei Alfred Lohmann, der u. a. sagte, die Erbauung der Handelsunterseeboote sei nur ein Kolonialgeschäft gewesen. Die Kaiserliche Germania habe in kurzen sechs Monaten das Meereswerk vollbracht. Kapitän König habe aus Amerika gemeldet, daß Kumpi und Waldäne der 'Deutschland' tadellos seien. Infolge der unbedingten Geheimhaltung sei die Aufnahme der Ladung, die Vorbereitung der Ankunft in Amerika und die Beschaffung der für die 'Deutschland' bestimmten Ladung sehr schwierig gewesen. Die amerikanische Regierung habe sich durchaus korrekt neutral benommen. Auf eine Frage erklärte Lohmann, es seien noch mehr Handelsunterseeboote im Bau. Der Korrespondent erkundigte sich nach der Bremen. Darüber schreiben Sie bitte nur so viel, daß sie im Wasser ist. Lohmann, der Wasser der Geheimnisse, lächelte still. 'Was halten Sie von der Nachricht, daß auch Handels-Heppeline nach Amerika fahren sollen?' fragte der Korrespondent weiter. 'Ich weiß nichts darüber. Es wird ungefähr so, wie mit der 'Deutschland', bevor sie in Baltimore anlegte, wettete drei Tage vorher ein Sachverständiger, daß es ein unausführliches Unternehmen sei.'

Die deutsch-italienischen Verhandlungen. Bern. Der Berner Korrespondent der 'Gazette de Lausanne' schreibt zu den kommenden wirtschaftlichen Unterhandlungen mit Deutschland, es sei nicht schwierig festzustellen, daß das Beschließen der Pariser Unterhandlungen den Sympathien der deutschen Schweiz für den Verband einen schweren Schlag verfehle und zwar in einem Augenblicke, wo ein Umschwung in der Stimmung sich bereits geltend gemacht hatte. Deutschland habe unweifelhaft einen diplomatischen Erfolg davongetragen. Falls aber Deutschland die Forderungen seines Ultimatums bei den Unterhandlungen zur Ausführung brächte, würde sich die Lage wieder zu Gunsten der Alliierten verschärfen.

Der Verkauf der westindischen Inseln. Kopenhagen. (Meldung des Kopenhagener Bureaus.) Die Sitzung des als Ausschuß konstituierten Landsting, in welchem der Verkauf der westindischen Inseln beraten werden sollte, wurde gestern nachmittags unterbrochen, als der Ministerpräsident die Parteiführer zu einer Konferenz zusammenrief. Der Verkaufsvertrag ruht vorläufig.

Kopenhagen. In einem gestern abend ausgegebenen amtlichen Bericht über die Sitzung des Landsting heißt es, daß die Sitzung unterbrochen wurde, weil der Finanzminister Brandes dem Präsidenten des Landsting sowie die Parteiführer aufgefordert hat, im Ministerzimmer eine Mitteilung des Ministerpräsidenten entgegenzunehmen. Die Sitzung wurde hierauf adjourniert, hat der Ministerpräsident hierbei mitgeteilt, daß er am Vormittag zum König berufen worden sei, der ihm seine Belohnung, zurzeit Reichstagswahlen vorzunehmen, ausgedrückt habe. Der König habe den Ministerpräsidenten gefragt, ob dieser durch Besprechungen mit den leitenden Männern im Reichstage feststellen könnte, inwiefern eine Möglichkeit zur Bildung eines Ministeriums aus allen Parteien vorhanden sei, um so einen

mahlen zu vermeiden. Der Ministerpräsident hat seiner Mitteilung hinzugefügt, daß eine Voraussetzung für diese Möglichkeit sein müsse, daß der Beschluß des Folketing wegen des Verkaufs der westindischen Inseln nicht verworfen werde. - Die Sitzungen des Landsting sind unter diesen Umständen auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Beratungen der Parteien finden am Freitag und Sonnabend statt.

Meuterei auf einem feindlichen U-Boot. Berlin. Wie dem Berl. Tagbl. aus Lugano gebräutet wird, soll einem Bericht zufolge auf einem der vor der Insel Elba liegenden Kriegsschiffe eine schwere Meuterei stattgefunden haben, bei welchem ein U-Bootoffizier von der revoltierenden Mannschaft getötet worden sei.

Schwierigkeiten des dänischen Wirtschaftslebens. Kopenhagen. 'Berlingske Tidende' zufolge bestanden die leitenden dänischen Gewerkschaften infolge der großer werdenden Schwierigkeiten des dänischen Wirtschaftslebens eine Reihe von Beratungen über die Lage ab. Sie beschloßen, in nächster Zeit wieder eine Abordnung nach England zu senden, um mit den dortigen Behörden über die Behebung der Schwierigkeiten zu verhandeln. Der Abordnung werden Vertreter des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft angehören. Regelmäßige Verhandlungen sind später auch mit den deutschen Behörden geplant.

Die Arbeiterkrawalle in Galat. Von der Schweizerischen Grenze. Aus einem Privatbriefe aus Galat vom 20. Juli entnimmt der Berner Bund: Hier ist es seit einiger Zeit wieder recht unruhig und letzte Woche hatten wir sogar einen Ausbruch, der nur durch die Hilfe des Militärs unterdrückt werden konnte. Der Aufstand erfolgte gerade vor meinem Bureau, und es wurden 10 Arbeiter erschossen und über 50 verwundet. Heute fand eine neue Waffentungebung statt, um an den Gräbern der Erschlagenen Einmarsch gegen die Regierung zu erleben. Der Zug zählte einige Tausend Arbeiter von hier und aus dem ganzen Lande. Der Grund der Unzufriedenheit liegt in dem Mangel an Lebensmitteln, namentlich an Fleisch und Zucker, womit eine große Kontroverbe getrieben wurde. Geflügel ist überhaupt nicht mehr ersichtbar. Dieses Elend hat wenigstens das Gute, daß man an einem Krieg gar nicht denken kann, denn mit leerem Magen kann der Soldat nicht kämpfen und die Bevölkerung kann man nicht verhungern lassen. Die neue Ernte fällt gut aus, und so haben wir wenigstens den Trost, daß es nicht an Brot fehlen wird.

Allgemeiner bulgarischer Bericht. Sofia. Generalstabbericht vom 14. August abends. Am 14. August abends eröffnete die feindliche Artillerie ein heftiges Feuer auf unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und westlich des Dojran-See. Unter dem Schutze dieses Feuers griff die feindliche Infanterie in der Nacht diese Stellungen an, wurde aber zurückgeschlagen. Darauf setzte die gegnerische Artillerie das Feuer fort. Am 15. August vormittags griff der Feind von neuem die genannten Stellungen an und zwar mit beträchtlichen Streitkräften. Er wurde wieder zurückgewiesen und genötigt, sich in großer Unordnung zurückzuziehen. An der übrigen Front schwaches Geschützfeuer und Patronenregenschauer.

Das rumänisch-bulgarische Verhältnis. Sofia. Seit 4 oder 5 Tagen ist das rumänisch-bulgarische Verhältnis freundlicher geworden. Günstig wird die Vereinstimmung der rumänischen Regierung hinsichtlich der raschen Abwicklung des längst zustande gekommenen Warenaustausches beurteilt. Der in Regierungskreisen herrschende Optimismus gründet sich natürlich nicht nur auf den Abbruch und die Durchführung des Warenaustauschabkommens. Der hiesige rumänische Gesandte Derull ist gestern nach Bukarest abgereist und kehrt nach 10 Tagen wieder hierher zurück.

Der Fall Frhnt. London. (Reuter. Unterhaus.) Auf eine Frage Sir Edward Carsons, welche Schritte die Regierung in der Angelegenheit der Ermordung Frhnts zu tun gedenke, antwortete Asquith, die Regierung werde die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen des Landes nach dem Tode nicht dulden, bis Genugtuung für die Ermordung Frhnts gegeben sei. Sie werde mit den Verbündeten über die besten und wirksamsten Schritte beraten, die unternommen werden könnten. (Ob die Herren im Ernst glauben, durch ihre Schurrenereien Deutschland an der Vertretung seiner gerechten Sache hindern zu können?)

Amtlicher italienischer Bericht. Rom. Amtlicher Bericht vom 18. August. Auf dem Karst und in dem Hügelgebiet östlich von Görz heftige Artillerie- und Bombenwerferaktivität. Angriffe unserer Infanterie brachten uns in den Besitz von feindlichen Gräben auf den Hängen des Monte Vecina, auf dem Nordrande des Karst und in der Umgebung von Santa Caterina und San Marco östlich von Görz. Wir nahmen dem Feinde 353 Gefangene, darunter 11 Offiziere, ab. Auf der übrigen Front haben wir die üblichen kleinen Schläge des Feindes abgesehen. Auf dem Plateau von Angerio gelang es unseren Abteilungen in heftigem Sturm in einige feindliche Gräben an den Abhängen des Monte Mosciagh einzudringen. Unter heftiges feindliches Artilleriefeuer genommen, kehrten sie unbeschädigt in die eigenen Stellungen zurück, nachdem sie die Verteilungseinrichtungen des Feindes zerstört hatten, und brachten einige Gefangene mit. Eines unserer Luftgeschwader, bestehend aus 14 Caproni-Fliegern bewarf gestern in Begleitung von vier Sport-Jagdflugzeugen Eisenbahn und militärische Anlagen in der Umgebung der wichtigen Bahnhöfe Verbanian und Dornberg. Unsere Flieger warfen 90 mineenähnliche Bomben und ungefähr 2 1/2 Tonnen hochexplosive Stoffe auf ihre Ziele. Die erzielten Ergebnisse waren sichtlich sehr bedeutend. Obwohl sie von zahlreichen Abwehrbatterien unter Feuer genommen wurden, kehrten unsere Flugzeuge alle nach ihren Stützpunkten zurück. General Cadorna.

Danische Erbitterung gegen Portugal. Gent. Seitdem widerwärtige Gerüchte beschäfigen die Pariser politischen Kreise beagl. Spaniens, wofelbst die Erbitterung gegen Portugal gefährlich zunimmt. Der Vierzunder bestreitet einen allzu großen Einfluss spanischer Nationalisten, welche eine Annexion Portugals wünschen, falls portugiesische Truppen auf dem europäischen Kriegsschauplatz mitschlüpfen. Andererseits ist die öffentliche Meinung Spaniens durch eine auffällig große Zahl gegenwärtig in portugiesischen Häfen gelandeter französischer Offiziere und Matrosen beunruhigt.

Englands und Frankreichs sinkender Kredit. Haag. Aus London wird gemeldet: Die französische Regierung hat für die vor einiger Zeit in Amerika untergebrachte Anleihe von 100 Mill. Doll. 8 v. H. Zinsen zu zahlen.

Haag. Holländische Bankkreise erfahren aus London, daß die neue englische Anleihe von 250 Mill. Doll. in den Vereinigten Staaten zu einem Zeichnungssturz von 92 v. H. ausgegeben werden soll. Es verläutet, daß die amerikanischen Banken eine Sicherheit von 30 v. H. des Nennbetrages der Anleihe in der Form eines aus amerikanischen Werten gebildeten Unterpfandes verlangen. Bei den ersten Verhandlungen sollen sie einen Ausgabebetrag von 89 v. H. verlangen haben, wozu die englische Regierung sich nicht bereit erklären wollte.

Die Abmachungen mit Runciman. Bern. Ueber die Abmachungen mit Runciman über die Kohlenversorgung Italiens verbreitet die 'Agenzia Stefani' ins Ausland folgende Fassung: 'Dant dem erstleuten

Wiedernehmen ist die Kohlenversorgung Italiens durch den italienischen Staat sichergestellt. Dieselbe Stelle lautet nach dem an die italienischen Blätter gegebenen Text folgendermaßen: 'Dant dem erstleuten Wiedernehmen und trotz der durch den gegenwärtigen Kriegszustand bedingten Schwierigkeiten bleibt die Kohlenversorgung Italiens innerhalb der Grenzen des für seinen Gebrauch unumgänglich notwendigen gedeckert, und man hegt das Vertrauen, daß die vereinbarten Auswege eine Besserung des Preises auch hinsichtlich der Transportkosten ermöglichen werden.'

Paris. (Meldung der 'Agence Havas'.) Der englische Handelsminister Runciman hatte auf seiner Rückkehr aus Italien mit dem Minister für Handel und Industrie, Clementel, eine Unterredung über die Maßnahmen, die England und Frankreich zu ergreifen hätten, um den Beschluß der Wirtschaftskonferenz der Alliierten Folge zu geben. Nach dem Austausch ihrer gegenseitigen Ansichten befanden sich Runciman und Clementel in vollem Einvernehmen über die in Frage kommenden Punkte.

Bern. Der 'Avanti' bringt einen Leitartikel gegen Runciman mit der Ueberschrift: 'Bananen von Runciman'. Dieser Titel knüpft sich auf den von föstlicher Kavität und geographischer Unkenntnis zeugenden Rat Runcimans, Italien möchte, um sich dem englischen Beschluß anzupassen, vor allem Bananen pflanzen. In dem Artikel, der eine Besurkunde von 5 Stellen aufweist, heißt es u. a.: Runciman hat 4 oder 6 Stunden in Mailand verbracht. Zwei Stunden hat er im Hotel gebraucht um Toilette zu machen, und weitere 2 bis 4 Stunden dem verbrachten, um zu konstatieren und zu reden. Es scheint nicht, daß 4 bis 6 Stunden einem Bürger genügen können, um sich über die Wünsche und Verfassung einer Stadt zu unterrichten, selbst wenn dieser Bürger der künftige Minister des unsichtigen Landes wäre. Da jedoch Runciman ausdrücklich gesagt habe, daß ihm diese Zeit genügt habe, um sich über die Wünsche Mailands zu versichern, will 'Avanti' ihm glauben schenken, da er niemals Zweifel an der Aufserichtigkeit irgendeiner Person hege, unsoweniger, wenn diese Person Minister des allerhöchsten Englands sei. Der 'Avanti' hofft sogar, daß die italienische Regierung zu derselben Festhaltung und ihren praktischen Folgen kommen werde, wie Herr Runciman, d. h. zur Kriegserklärung an Deutschland. Wenn nämlich das italienische Volk, wie Runciman festgesetzt hat, nicht Frieden will, sondern Krieg, und zwar Krieg gegen Deutschland, wenn ferner dieser Krieg vom größten Bundesgenossen Italiens verlangt würde, und zwar von demjenigen Bundesgenossen, der Kohlen, Schiffe und Geld in der Hand habe, dann will 'Avanti' nicht einsehen, weshalb die heilige italienische Regierung, und zwar die demokratische, republikanische und reformistische Minister, sich nicht beeilen, den Wunsch des italienischen Volkes und seines größten Verbündeten zu erfüllen. Es handelt sich ja nur um eine äußere Normalität, wie der über Italien gut unterrichtete Herr Runciman gesagt hat. Runciman hat von Italien nur zwei einfache, nur zwei kleine Dinge verlangt: Krieg gegen Deutschland und Unterwerfung Italiens unter die englisch-französisch-russische Wirtschaftliga. Italien muß sich dieser Liga unterwerfen, denn es wird wegen seiner wirtschaftlichen Lage den anderen Ententemächten tributpflichtig sein müssen. Mit brutaler Offenheit hat Herr Runciman diese Stellung Italiens gekennzeichnet. Der 'Avanti' kommentiert dann die Weigerung Runcimans, Italien solle sein Geld in der Bananenkultur suchen, und bemerkt dazu: Wir wissen nicht, ob die Weigerung Runcimans am Morgen erfolgte, oder in jenen Nachmittagsstunden, während deren der Engländer vielleicht aus Angst, allzu offenherzig zu sein, gemüßheltig gemäß keine Geschäfte mehr abschließt. Sicher ist auch jedenfalls, daß der Rat zum Bananenerport geradezu unbeschäbar ist. Die Lösung des wirtschaftlichen Problems zwischen England und Italien ist nur durch Runciman gefunden worden. Italien wird England Zitronen, trockene Feigen, Mandarinen und auch Bananen liefern, wenn deren Preise die spanische, die portugiesische und algerische Konkurrenz, sowie die Konkurrenz der englischen Kolonien schlagen können. England wird dagegen Italien außerordentlich hoher Konkurrenz und zu Preisen, die seine Großmütigkeit festsetzen wird, Geld, Kohlen und Rohstoffe für seine Industrie liefern.

Berlin. Wie verschiedene Morgenblätter melden wurde der Leiter des Kriegsgetreideamts des Preises Ludwig Berndt, verhaftet. Er soll an den Getreideschiebungen zwischen Westpreußen und Berlin beteiligt sein.

Bern. In dem Erdbeben teilte die Agencia Stefani mit, daß in Ancona kein Schaden angerichtet worden sei in Defaro erhielten viele Häuser Risse und die Wohnungen wurden geräumt, Opfer seien jedoch nicht zu beklagen. In Rimini sind mehrere Häuser eingestürzt, wobei wohlheftig Leute umgekommen sind. (Siehe auch unter 'Vermissungen') Basel. Die 'Agenzia Stefani' meldet: Es bestätigt sich, daß in Pflano beim Erdbeben niemand ums Leben gekommen ist. In Rimini ist der Schaden schwer. Die Zahl der Toten beträgt 4, die der Verwundeten etwa 30. Einige Häuser sind eingestürzt, andere stark beschädigt.

Haag. Der 'Nieuwe Rotterdamse Courant' meldet aus London: Daily News schreiben: Asquith habe am Montag im Unterhause mitgeteilt, daß er persönlich seine Ansichten über das Frauenwahlrecht geändert habe, obwohl er sein ganzes Leben lang dessen Gegner gewesen sei. Daily News vernehmen aus guter Quelle, daß diese Bemerkung des Ministerpräsidenten eine Veränderung seiner Politik andeutende. Asquith habe damals im Kabinett mitgeteilt, daß, wenn die Wahlreform durchgeführt werden würde, auch die Frauen Stimmrecht erhalten müßten.

Washington. (Neuenermeldung.) Präsident Wilson hat einen vollständigen Plan für die Beilegung des Eisenbahnerstreiks ausgearbeitet. Er sieht die Annahme des Achtstundentages und die regelmäßige Bezahlung der Ueberstunden vor.

Wetterwarte.



Table with columns for 'Barometerstand', 'Wasserstände', and 'Wetterwarte'. It lists various weather-related data points and water levels.

Wettervorhersage für den 18. August 1918. Zeitweise heiter, warm, Gewitterneigung, sonst keine erheblichen Niederschläge.



Kleine Wohnung,
200 bis 230 Mark, zum
1. Oktober gesucht.
Werbe Offerten mit P 845
an das Nieslaer Tageblatt.

Gesucht per 15. Septbr.
fröhliches, fleißiges

Hausmädchen,
am liebsten v. Lande, nicht
unter 17 Jahren.
Mit Zeugnis zu melden.
M. Kretschmar,
Bauführer Str. 1.

Ein eheliches 16-17jähriges
Mädchen als Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht.
Wo? sagt das Tagebl. Niesla.

Für Bahnbauten auf
Truppenübungsplatz Zeit-
gain werden

**Männer
und Frauen**
zu Cedararbeiten angenommen.
Baumstr. Schneider, Niesla.

Füchtige, möglichst ein-
geführte **Provisions-
Reisende** zum Vertrieb
von Stärke-Gesack und
beschlagnahmefreiem
Waschpulver gesucht.
Rudolph Lehmann & Co.
Chemische Industrie
Leitwis, Döhlabaus.

Oberschweizer
sucht zu sofort Stellung,
wo er mit der Frau die
Pfleger des Viehbestandes
belangen kann. Werbe Offert.
erbitzt **Paul Hildebrand,**
Strehla, Elbe, Fischergasse 63.



Der obere Isanz

Vereinsnachrichten

Stadt. V. Wanderer. Sonntag 4 Uhr Versammlung.
Turnverein Gröba (D. T.). Freitag abends 7,9 Uhr
Monatsversammlung im Thüringer Hof.

**Gasthof Seerhausen.
Sonntag, den 20. August
Militär-Konzert**

(Artillerie-Kapelle, Schubert).
Anfang 7,9 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Militär 20 Pfg.
Es ladet freundlich ein **D. Wichmann.**

1¹Uhr. Konzertfahrt nach Müchritz, 1¹Uhr.

Militär-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Monierkapelle. (Himmeler).

Für die uns in so reichem Maße bewiesene
Teilnahme in Wort, Schrift und für den herrlichen
Blumenschmuck beim Selbengange unseres teuren
Entschlafenen, des

Herrn Gustav Reichert
sagen wir hierdurch allen Anteilnehmern unseren
tiefgefühltesten Dank.
Menzdorf, den 16. August 1916.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute erhielten wir die traurige Nach-
richt, daß mein lieber Bruder, Schwager
und Onkel

Franz Jugl
am 17. Juni den Heldentod für sein Vaterland
erlitten hat. Dies zeigt schmerzhaft an
Familie J. Jugl
nebst übrigen Hinterlassenen.
Gröba, den 17. August 1916.

Im Kampfe fürs Vaterland fiel am
8. August 1916 unser lieber hoffnungs-
voller Sohn und Bruder

Paul Kluge
Gestr. i. Mel.-Inf.-Reg. 86/1. Schleswig-Holstein
Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Niesla, Albertstr. 9, den 17. August 1916.
In tiefstem Schmerz
Emil Kluge nebst Frau und Geschwister,
sowie Großmutter.

In treuer Pflichterfüllung für sein
Vaterland erlitt am 30. Juli in schweren
Kämpfen unser früherer Stützpunktwart,
der

Pionier Adolf Jks
den Heldentod. Wir werden ihm allezeit ein ehren-
des Andenken bewahren.
Der „Jungsturm e.V.“ (Blau-weiss-blau) zu Niesla.

Im Kampfe für das Vaterland fiel
am 10. d. M. unser Mitliebter, der Soldat

Georg Haase
aus Nöbberau.
Dem Korps war er treuer Pfadfinder, uns
allen ein lieber Freund. Wir werden sein An-
denken stets hoch in Ehren halten.
Pfadfinderverein und -korps Gröba.

Abermals hat der
Tod eine Lücke in un-
serer Reihen gerissen.
Auf dem Felde der
Ehre fiel unser lieber
Wanderfreund

Georg Haase.
Obgleich er nur kurze Zeit unserer Wander-
gruppe angehörte, hat er sich durch seine kern-
deutsche, schlichte Art die Liebe und Freundschaft
aller Gesellen erworben. Wir werden ihm jeder-
zeit ein treues Andenken bewahren.
Niesla, den 17. August 1916.

**Die Sabrenden Gesellen
Wandergruppe Niesla i. D. S. B.**

Stenographic-Unterricht,
Erich Wabelberger,
Schreibmaschinen-Unterricht,
System Ideal u. Continental
erteilt

Ernst Nürbehn
in Niesla, Albertstr. 9.

Kunden-

listen für Fleischer
hält vorräthig und
empfehlte die
Buchdruckerei
Ranger & Winterlich
Nieslaer Tageblatt
Niesla, Goethestr. 59.

Zwei guterhalt. Gaslampen
u. ein do. Gasherd m. 2 Brenn-
stellen billig zu verkaufen
Gröba, Beilstr. 8, 2. L.

Achtung!
2 guterhaltene Bratpfann-
geschirre hat zu verkaufen
Bruno Gieseler,
Neu-Weida, Hauptstr. 5.

**Fast neuer, moderner
Sommer- u. Herbstsaletot**
preiswert zu verkaufen
Schützenstr. 20, 1.

Guterh. Sportwagen
und Kinderbettst.
gesucht. Offerten mit P 846
an das Tageblatt Niesla.

Gägespäne
zum Räuchern u. Streuen
geben laufend billigt ab
**Hafen-Hobelwerke
Gröba-Niesla.**

Heute noch

können Sie mit dem Be-
zuge des Nieslaer Tage-
blattes beginnen Bezugs-
preis: 1,05 M. für halben
August und Monat Sep-
tember, 35 Pfg. für halben
August. — Bestellungen
nehmen alle Zeitungs-
träger und zur Vermittel-
ung an diese die Ge-
schäftsstelle des Nieslaer
Tageblattes (Goethestr.
Nr. 59) jederzeit entgegen.

**Winter-Nüßchen
Winter-Wicken
Zucarnatflee
Nieslennüßchen
Naps**
eingetroffen und empfiehlt

Ernst Moritz,
Gandstr. 2.

Winteraantgerste
kann gegen Saafarte
Rittergut Hirschstein
an der Elbe abgeben.

Neue gute
Speisekartoffeln
verkauft Hermann Schmidt,
Gröba, Georgplatz 3.

Schellfisch,
Freitag früh frisch eintref-
fend, empfiehlt
Carl Zigner, Gröba.

Morgen Freitag früh
trifft frisch aus der See ein
feinster **Angelschellfisch,**
Pfund 65 Pfg.
H. Bachschollen, Hundes Pfg.
Clemens Bürger,
Bild-, Geflügel-
und Fischhandlung.

**Schmiede-
Zwang-Jamung Niesla.**
Zur Verabreichung unseres
lieben Kollegen und Ehren-
mitgliedes des Schmiede-
meisters
Herrn Robert Krehe
versammelt sich die Jamung
Sonntagabend mittag 7,1 Uhr
in Hotel Stadt Dresden.
Um zahlreiche Beteiligung
bittet **der Obermeister.**

Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Säbdtlicher Kriegsausflug: Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, u. Hoyer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See:
Am 14. d. Mts. vormittags haben 7 feindliche Zerstörer, größtenteils französische, unter Schutz von drei französischen Kreuzern und geteilt durch feindliche Torpedoboote und Motorboote, welche sich in hoher See hielten, Triest angegriffen. Eigene Flugzeuge flogen zur Bekämpfung auf. Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf ein feindliches Flugzeug zum Herabgehen mitten im Golf; dessen Besatzung dürfte verwundet sein. Er verfolgte sodann ein zweites und brachte es im Luftkampf zum jähen Absturz bei Miramar. Die Besatzung landete dabei den Tod. Das ganz zertrümmerte Flugzeug Cha. 308 wurde von uns eingeschleppt. Die feindlichen Mörser warfen mehrere Bomben über dem Hafen ab, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Soweit bekannt, wurden zwei Personen getötet, eine schwer, eine leicht verwundet.

Flottenkommando.

Unsere U-Boote an der Arbeit.
Neu von den Doo" meldet aus Umuiden, daß das gestern dort angekommene Fischerboot "Wilhelmina" von einem deutschen U-Boot angehalten wurde. Das Fischerboot, so berichtet der Führer, ganz allein auf 67 Grad nördlicher Breite 1 Grad östlicher Länge und hatte den ganzen Tag zwei große deutsche Unterseeboote zur Gesellschaft. Aus südlicher Richtung näherten sich langsam drei englische Fischerboote. Nach dem wir uns recht befinden konnten, wurden die Fischerboote von den U-Booten beschossen. Sie flüchteten in westlicher Richtung, verfolgt von den Unterseebooten. Ein drittes Unterseeboot kam aus südlicher Richtung und nahm an der Verfolgung teil. Nach einer guten Stunde erblühten wir in der Richtung, in der die englischen Fischerboote geflohen waren, gewaltige Rauchfahnen, sodas höchswahrscheinlich ein Fischerboot in Brand geschossen worden ist. Von den anderen haben wir nichts mehr gehört und gesehen.

Bedrohender entscheidender Vorkauf auf Romel.

Nach Meldungen aus Petersburg sollen westlich von Luz große russische Reserven, die man auf drei Armeekorps schätzt, zu einem neuen, wohl für Ende des Monats genannten entscheidenden Vorkauf auf den wichtigen Dabnnotenpunkt Komel bereitgestellt werden.

Der australische russische Bericht

Am 15. August nachmittags besagt: Westfront: Am 14. August gegen 7 Uhr abends erschien ein deutsches Flugzeug über Riezweis. Hauptmann Kreutmann, der am 12. 8. in derselben Gegend ein feindliches Flugzeug zum Absturz gebracht hatte, flog mit seinem Kampfflugzeug auf. Bei dem darauf folgenden Luftkampf zwang er den Gegner nach ein paar Minuten, bei der Stadt Riezweis zu landen. Der deutsche Flugzeugführer, der verwundet war, und sein Beobachter wurden zu Gefangenen gemacht. — Unser Vormarsch westlich der oberen Sirova schreitet weiter fort. Der Uebergang über die Noto-Lipa und über die Votruva, Solotwinska nach Westen dauert erfolgreich an. — Kaukasusfront: Unser Vormarsch gegen Salka in Werien endete mit der Befreiung einer sehr starken türkischen Stellung an den Ruängen der Stadt. Unsere Kavallerie verfolgte den Feind, der sich eilig nach Süden zurückzog. — Dniep: Am Morgen des 14. 8. unternahmen unser Fliegerkommando Ditterich und Fähnrich zur See Vorkauf auf zwei Wasserflugzeugen einen tüchtigen Angriff auf den Flugplatz an Angern-See in Aurland. Trotz des Feuers der Abwehrtruppen und trotz eines Angriffes von sieben deutschen Flugzeugen waren unsere Mörser nicht nur erfolgreich Bomben, sondern nahmen ihnen den ungleichen Kampf auf, der über eine Stunde dauerte. Unsere Flugzeuge wurden von zahlreichen Geschossen getroffen, zum Glück an keinem wichtigen Teile. Ein feindlicher Apparat stürzte, sich überschlagend in Rauch geschleht, ab. Zwei andere fielen stark beschädigt ins Wasser. Unsere Flugzeuge kehrten unverletzt zurück. Zufall zum Bericht vom 14. 8. Unser Fliegerkommando Unterleutnant Kraschewschich ein feindliches Flugzeug ab, das aus der Gegend des Bahnhofs von Dolbunomo 10 Kilometer südlich Komno

Erkennung auf Adels zu, die ihm verlegen die Hand entgegenstreckte.

"Bitte, wundern Sie sich nicht, daß ich Sie ablese, der Ratgeber muß mit einfahren; ich habe meinen Pomwagen da; bitte, kommen Sie."

"Wie heißt Tante Josefina?"

"D, ich glaube ganz ordentlich."

Sie durchschritt das Stationsgebäude. Tante's Hand neben dem Pom; er nahm das Handgepäck des Herrn in Empfang und legte es in den Wagen, dann stiegen sie ein.

"Die gnädige Frau hat mir einen Zettel voll Besorgungen aufgeschrieben," sagte der Diener, zog den Out und ging ins Städtchen. Adels fuhr mit ihrem Gatte der Landstraße zu. Anfanglich schwebte sie beide und landete, beherrscht von etwas Dantlem, Unerschütterlichem, nicht gleich eine passende Antrifflung.

Ganz Tante Josefe, dachte Berner unmutig, wie dies tete a tete mit dem kleinen Fräulein einzurichten. Junge Leute zusammenfahren, Beziehungen anbahnen, ist und bleibt der guten Tante Leidenschaft. Das Rädel scheint verändert. "Kannst nicht mehr so kindisch und jungenshaft wie damals in Berlin, und ich dachte, Tante Jose werde sie erst recht zu einer vorurteilvollen Modernen erziehen; um so besser für die Kleine, daß es nicht der Fall zu sein scheint."

Bitte mich ein wenig zu orientieren, Fräulein von Bernhauer; ich sehe mich gern mit etwas Verständnis um," unterbroch er das Schweigen, das anfing, drückend zu werden.

"Ach ja, Sie waren noch nie in unserer Gegend?" Sie erklärte ihm, was sie sahen, diese Gärten und Felder gehörten noch zur Stadt, die hellen Häuser da drüben neben den hohen Pappeln seien Gut Vindental, wo Onkel Eggerud wohne, und nun würden sie gleich die Viehweide und die Pflanzereien von Morfe erreichen.

"Es tut doch gut, mal so ins Freie zu kommen." Er atmete tief. "Wie hübsch und frisch alles Grün hier aussteht."

"Ich finde Berlin herrlich, ich möchte recht viel Schöne sehen." Ihre Pfrienen belebten sich und ihre Augen glänzten.

Er lächelte halb verlegen, halb schwermütig: "Die Welt steht Ihnen ja offen."

"Ja, wir wollen bald reisen; Tante Jose denkt mit mir in die Schweiz zu Mama und Susanne zu fahren. O, wie ich mich darauf freue!" Ihr rotes Gesicht gewann den alten fröhlichen Ausdruck, und sie nickte ihm freudig zu. Wie ernst und traurig er ausah, sah tat er ihr leid, was ihm nur fehlen mochte. Sie hätte ihm gern ein Lächeln abgeloht. Und siehe da, ihr glückliches Doffen schien ihn zu erheitern.

"Sie sind noch in dem Alter, Fräulein Adels, in dem man aller Orten goldene Berge sieht."

"Nein, goldene will ich gar nicht, aber Berge mit Schnee und Eis schimmernd, wie glänzende Kristalle, ganz fern im blauen Horizont; davon erzählt mir Susanne, das muß wohnig sein!"

Borlesung folgt.



Ansicht von Montalca

kam. Der Feind mußte nach Kampf in der Gegend von Berba (17,5 Kilometer südwestlich Dubno) niedergehen. — Amtlicher Bericht vom Dienstag abend: Westfront: Unsere Truppen setzten den Uebergang über die Noto-Lipa unter dem Feuer des Gegners fort, der stellenweise den Uebergang beherrschte, indem er auf unsere Arbeiten das Feuer seiner schweren Artillerie und seiner Maschinengewehre richtete. Wir nahmen hier 7 Offiziere, 413 Mann gefangen und erbeuteten 8 Maschinengewehre. Am Austritt des Bruchs aus den Waldkarpaten räumte der Gegner unter unserem Druck Jablonka, das wir besetzten. Dort rücken wir von neuem in Woroda und Ardelua am Bruch (8,5 Kilometer südlich Woroda) ein, wo wir 32 Offiziere und 1000 Mann gefangen nahmen. Unsere Offensive dauert an.

König Viktor Emanuel an der Isonzofront.

Nach einer Meldung des "Secolo" aus Udine besuchte Viktor Emanuel die Stellungen auf dem rechten Ufer des Isonzo. Der König machte photographische Aufnahmen und gab seiner Verwunderung über die ausgezeichneten feindlichen Schützengraben Ausdruck. Die verstärkte österreichische Artilleriekraft gab ihm Anlaß zu kritischen Bemerkungen. Der Berichterstatter des "Secolo" sieht schwere Kämpfe zwischen Sabotino und der Küste voraus, wo die Oesterreicher starke Reserven heranzuführen.

Die harten österreichischen Stellungen.

Italienische Berichte von der Isonzofront betonen die große Stärke und entschlossene Verteidigung der rückwärtigen Front-Stellungen der Oesterreicher.

Der "Daily Telegraph" erzählt aus Rom, die Italiener greifen die feindliche Linie mehrere Kilometer östlich Oppadialla an, während die Oesterreicher ihre Reserven ins Feuer brachten, um den italienischen Aufmarsch zu verzögern. Die Geschütze nahmen mit äußerster Geduld ihren Fortgang. Der Tornowand stehe noch in Brand. Die Schlacht wüde auf der ganzen 60 Kilometer breiten Front. Auch längst der ganzen Alpenfront werde gekämpft.

Erhöhte Unterseeboottätigkeit im August.

Nach der "Shipping Gazette" wurden in der ersten Hälfte des August über 84000 Tonnen Laderraum versenkt. Im englischen Oberhaus wandte sich Lord Seydenham an die Regierung mit der Bitte um Aufklärung, ob die deutschen U-Boote-Kommandanten sich an die im Mai Amerika gegenüber abgegebene Erklärung halten, daß ohne Warnung künftighin kein Schiff versenkt werden solle. Lord Grey antwortete, daß seit Mai vier englische und drei neutrale Schiffe ohne Warnung von U-Booten versenkt worden seien, die man mit einiger Sicherheit als deutsche bezeichnen könne. Es schwebten augenblicklich zwischen den Verbündeten Unterhandlungen über geeignete Repräsentation.

Bewaffnete Handelschiffe in nordwestlichen Ozean.

Das norwegische Justizministerium richtete ein Rundschreiben an sämtliche Polizeibehörden, genau zu untersuchen, ob Handelschiffe, die norwegische Häfen anlaufen, bewaffnet sind. Bewaffnete Handelschiffe dürfen darnach norwegische Häfen nicht wieder verlassen, bevor sie von der Militärbehörde untersucht sind und deren Abfahrtsverlaubnis erhalten haben.

Botba ist befriedigt.

Herr Botba hat sich nach seiner Rückkehr aus Deutsch-Ostafrika sehr befriedigt über den Fortgang der Operationen ausgesprochen. Er hat dabei auch der deutschen Schutztruppe alle Gerechtigkeit widerfahren lassen, hat die Tapferkeit unserer schwarzen Krieger, die Gewandtheit ihrer Führung gelobt; besonders die Anlage unserer Feldbefestigungen hat dem Bureaugeneral alle Hochachtung eingeholt. Die Herren gerne fest, daß Herr Botba heute einen wesentlichen anderen Ton gegen die Deutschen anschlägt als zurzeit des Feldzuges in Südwestafrika, wo er die verlogenen Märchen der Presse wiederholte und uns der Brunnengurgelung im buchstäblichen Sinne des Wortes beschuldigte. Aber schließlich: er würde sich und seine Landsleute ja nur selbst herabsetzen, wollte er unsere Schutztruppe mit Schmutz bewerfen. Die Feinde — Engländer, Buren, Belgier, Portugiesen — kämpfen dort mit einer derartigen Ueberlegenheit an Zahl, daß man sie in Anbetracht ihrer bisherigen Erfolge für elende Stümper halten müßte. Hätten sie es mit einem minderwertigen Feinde zu tun. Nur die heldenmütige, überaus geschickte Verteidigung hat bisher den Triumph der feindlichen Waffen verhindert. Herr Botba sieht diesen Triumph herannahen. Wir dürfen zuversichtlich hoffen, daß unsere Krieger im fernem Afrika dem Feinde die Arbeit noch recht sauer machen werden, daß auch dort die Schwarweiskrote Jabus in Ehren vor der Uebermacht heruntergeholt wird. Das endgültige Geschick Deutsch-Ostafrikas aber wird wie das all unserer Kolonien auf den Schlachtfeldern Europas entschieden.

Deutscher Korrespondent beim Hauptquartier des Generals von Deventer meldet folgende ergänzende Einzelheiten zu dem Bericht vom 13. August: Die Brunnen bei Tschung waren am 11. August der Schauplatz einer Schlacht nach alter Manier. Nach einem Marsch von 25 Meilen in tropischer Hitze kamen unsere Truppen ins Gefecht. Die Hügel von Tschung bilden einen sich nach Osten erstreckenden Halbkreis, vor dem sich eine weite Ebene ausdehnt. Der Feind hatte gute Stellungen besetzt und behinderte mit seinen Lebenspflanzern und Maschinengewehren unseren Aufmarsch, der abwechselnd durch Dornengebüsch und über offenes Land ging. Als die Regimenter der Obersten Hartigan und Montgommery angekommen waren, gab von Deventer den Befehl zum Angriff. Ein Panzerautomobil lenkte das Feuer des Feindes auf sich und ermöglichte es uns, die Stellung der feindlichen Geschütze auszukundschaften. Inzwischen trat unsere Artillerie in Tätigkeit. Sie fand sehr rasch die richtige Entfernung und brachte die feindliche Artillerie sofort zum Schweigen. Die Nacht brach zu früh an, als daß es möglich gewesen wäre, die Gelegenheit ganz auszunutzen. Aber die Regimenter von Hartigan und Montgommery rückten weiter vor und hörten bis 2 Uhr morgens Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Hartigan säuberte die Hügel, Montgommery besetzte bei Morgenrauen die Wasserplätze. Unsere Verluste waren 7 Tote. Wir befanben uns nur 7 Meilen nordwestlich von Bwanana.

Weitere Kriegsnachrichten.

Die verregnete russische Lebensmitteldeklaration.

Fürst Obolenski, der erst kürzlich mit den Rechten eines Ministergehilfen ausgestattet, den Kampf gegen die Lebensmitteldeklaration, ist, wie wir dem "Rustia Wjedomosti" entnehmen, auf seinen Posten als Gouverneur zurückgekehrt. — Diesen Ausgang des geräuschvoll begangenen Unternehmens ist typisch. So geht es in Rußland allemal. Nach großen Worten und lebhaftem Anlauf ein kümmerliches Verhehen im Sande.

Wirksame Maßnahmen gegen die schwarzen Listen.

Die "Press. Sta." macht folgenden Vorschlag, um den von Frankreich und England eingeführten schwarzen Listen wirksam zu begegnen: Die deutsche Regierung sollte die schwarzen Listen, die die englische und französische Regierung in ihren Amtsblättern veröffentlicht, im "Reichsanzeiger" nachdrucken. Die Regierungen von Oesterreich und Ungarn sollten in ihren offiziellen Blättern ebenso verfahren. Und dann sollten die Handelskammern, industriellen Verbände usw. diese Listen eilig unter ihren Mitgliedern verteilen. Der Erfolg einer solchen Propaganda für die auf die schwarzen Listen gefesteten neutralen Firmen würde sich wahrscheinlich bald zeigen.

Ein Dementi.

Aus New York wird dem "Daily Telegraph" gemeldet: Der Berliner Korrespondent der "Newport Times" telegraphiert am Montag, der amerikanische Vorkauf in Frankreich Sharp habe am Tage vorher Unterredungen mit tonangebenden Politikern in Berlin gehabt. Ohne bestimmten Grund gingen Gerüchte um, daß der Vorkauf von Wilson den Auftrag habe, in allen kriegführenden Ländern Nachfragen über die Möglichkeit des Friedens anzustellen. Der Korrespondent des "Daily Telegraph" hat in Washington die Erklärung erhalten, Sharp habe nur in Deutschland auf der Durchreise nach den Vereinigten Staaten verweilt, wo er seinen Urlaub zu verbringen gedachte. Die Behauptung, daß er mit einer Mission betraut sei, sei unrichtig.

Entzückung über Rumcians unverbindliche Versprechungen.

Der englische Handelsminister Rumcians drückte in Turin abermals seine Genugtuung und die lebhafteste Hoffnung auf eine allseitige befriedigende Verwirklichung der Abmachungen von Palanza aus, die ebenso wertvoll und verbindlich seien, wie ein geschriebener Vertrag. Auf italienischer Seite macht sich ein Unbehagen über die ausgebliebenen festen Verpflichtungen der englischen Regierung bemerkbar, die nur eine vermittelnde Einwirkung auf den Rohlenhandel und die Schiffseigner in Aussicht gestellt hat. Nach dem "Corriere della Sera" seien noch viele Schwierigkeiten für die italienischen Finanzen, Einfuhr, Ausfuhr, Industrie und Kriegsmittel zu überwinden.

Eine englische Kritik der englischen Diplomatie.

Unter allen seit Kriegsausbruch in England erschienenen Büchern, die sich irgendwie mit dem Weltkriegsproblem befassen, hat kein Werk so viel Aufmerksamkeit und Erregung in der britischen Öffentlichkeit hervorgerufen, wie das vor kurzem herausgegebene Buch des bekannten politischen Schriftstellers E. D. Morel, in welchem unter dem Titel "Wie es nicht sein sollte" (How not to do it) zum ersten Mal ein Engländer es unternimmt, die britische Politik aufs schärfste zu kritisieren und ihr zuminde einen großen Teil der Schuld am Ausbruch des Weltkrieges zuzuschreiben. Selbstverständlich wird Morel mit zahllosen Angriffen bedacht, die die Grörterungen über seine Arbeit fällen ganze Spalten der Londoner Wäiter aus. Wie die Daily Mail mit unerschöpflichem Horn erklärt, könnte man die Ausführungen Morels mit dem Motto versehen: "Was immer die britische Regierung tat, war schlecht!" Denn auch Morel in Wirklichkeit nicht so weit geht, so sind doch alle Kapitel des Werkes voller schwerwiegender Vorwürfe gegen die englische Diplomatie. Er verdammt vor allem das "geheimen Spiel" der englischen Politiker, dem er erhebliche Schuld an den gegenwärtigen Ereignissen zuschreibt. In Widerlegung des Einwandes, daß im modernen politischen Leben unbedingt Vieles geheim gehalten werden müsse, verwirft Morel auf die Tatsache, daß der Friede trotzdem nicht bewahrt werden konnte. Nach seiner Ansicht kann nur eine offene und der Wahrheit die Ehre gebende Führung der Politik die Grundlage für ein künftiges dauerndes Verständnis der heute entzweiten Staaten bilden. In dieser Beziehung habe jedoch bisher kein Land so sehr gesündigt, wie gerade Großbritannien. Es müsse als die Pflicht des Auswärtigen Amtes angesehen werden, sich in regelmäßigen Abständen wahrheitsgetreu über seine Arbeiten zu äußern. In Hinblick auf das Notienproblem und die englische Behauptung, daß Deutschland durch seine Stellungen zur See aggressiv aufgetreten sei und England zu noch härteren Maßnahmen gezwungen habe, beantragt Morel sich mit der Feststellung, daß von 1905 bis 1914 Frankreich und Rußland für den Ausbau ihrer Flotten viel größere Summen ausgaben, als es Deutschland und England taten. Neuester scharfe Angriff werden gegen Asquith und Lord Grey gerichtet, die bei Kriegsausbruch nicht aufrichtig über das Verhältnis Englands zu Frankreichs gesprochen hätten und fälschlich behaupteten, Großbritannien sei in seinen Entschlüssen noch frei, während es in Wirklichkeit bereits zur Anteilnahme an den kriegerischen Operationen verpflichtet war. Außerordentlich interessant sind die Neuierungen des englischen Schriftstellers über das schon so oft und so häufig erörterte Problem des zum Schlagwort gewordenen "Militarismus". Sie gipfeln in dem Satz: "Der Militarismus ist keineswegs ein deutsches Produkt, er ist ebenso das Produkt anderer Länder, die ihn vielleicht nicht erkunden, jedenfalls aber praktisch zur Anwendung gebracht haben". Die Londoner Wäiter, an ihrer Spitze der bekannte Daily Mail-Mitarbeiter William Archer, erklären, daß die Veröffentlichung eines solchen, die englische Politik als das "böse Element" darstellenden Buches geeignet sei, die Volkmeinung auf gefährliche Weise in Verwirrung zu bringen.

Eine Generalsoffensive der Uge.

Durch Rovere Funkpruch vom 10. August ist die Meldung in die Welt gesetzt worden, daß aus dem besetzten Belgien die Frauen durch die Deutschen vertrieben würden. Die Nordd. All. Sta." dementiert energisch diese Meldung und

Der tapfere Feldwebel Mehnert erhielt das Eisene Kreuz 1. Klasse, seine wackeren Mitkämpfer sämtlich das Eisene Kreuz 2. Klasse. Der Unteroffizier Müller, welcher das Eisene Kreuz bereits bei einer früheren Gelegenheit erhalten hatte, wurde mit der Königl. Sächsischen Silbernen Militär-St.-Georgs-Medaille ausgezeichnet.

Sammelt Pilze!

Wenn auch von verschiedenen Seiten behauptet wird, daß die Pilze nur einen geringen Nährwert besitzen und außerdem schwer verdaulich sind, so beweist doch die größte Autorität auf dem Gebiete der praktischen Chemie, unser Magen, durch die tägliche Erfahrung, daß man sich von richtig zubereiteten Pilzen gesättigt fühlt und sie auch verdaut. Mit ungefähr 30-40 Prozent verdaulichem Eiweiß und einem reichlichen Gehalte an Nährsalzen sind die Pilze ungefähr ebenso nahrhaft, wie alle anderen pflanzlichen Nahrungsmittel, so daß man sie, wenn auch nicht über die Gemüße, so doch mit ihnen mindestens auf gleiche Stufe zu stellen hat; und bei richtiger Zubereitung wird ein Pilzgericht, besonders, wenn man ihm eine Kleinigkeit doppelt-säurehaltigen Natrons zufügt, auch Personen mit empfindlichem Verdauungssystem kaum beschwerlicher fallen als z. B. neue Kartoffeln.

Darum ist es jetzt, wo die Zahl der uns zu Gebote stehenden Nahrungsmittel außerordentlich beschränkt ist, doppelt wünschenswert, daß der wohlfeile und wertvolle Ertrag, den uns die Pilze bieten, auch ausgenutzt wird, daß die ehedem Pilze sowohl als nur irgend möglich gesammelt werden und nicht wie bisher alljährlich zu Millionen in unseren Wäldern und auf unseren Wiesen verfaulen.

Der Grund dafür, daß sie nicht so hoch gewertet werden, wie sie verdienen, liegt einmal in der erstaunlich geringen Pilzkennntnis der Bevölkerung, dann aber auch in der — durch diese verursachten — übertriebenen Furcht vor Vergiftungen. Es ist deshalb dringend zu wünschen, daß jeder seine Pilzkennntnis nach Kräften zu erweitern sucht. Das kann er am besten dadurch, daß er sich eines von den vielen populären und wohlfeilen Pilzbüchern anschafft und mit dessen Hilfe zunächst einige wenige Arten sicher kennen zu lernen bestrachtet ist. Empfehlenswert ist es auch, sich beim Sammeln an erfahrene Pilzkennner anzuschließen oder bei solchen Rat und Aufklärung zu suchen. (Hier in Wiesbaden kann er das z. B. im Realprogymnasium, wo er jederzeit bereitwillige und unentgeltliche Auskunft erhalten kann.) Wenn er sich bemüht, dann nach und nach immer mehr Sorten kennen zu lernen, so wird er auch bald immer mehr ehedem Pilze einsammeln können.

Eine genaue Kenntnis der zu sammelnden und der giftigen Pilze ist auch das sicherste Mittel gegen Pilzvergiftungen. Die Furcht vor diesen hält so manchen vom Genuß der Pilze ab, und die immer wieder vorkommenden, in diesem Jahre, wo wohl auch die Zahl der Pilzsammler größer ist als in Friedenszeiten, besonders häufigen Vergiftungsfälle, die ja auch in unserer Stadt bedauerlicherweise öfter vorkommen, sind nicht dazu angetan, diese Furcht zu verringern oder zu beseitigen. Und doch kann sich auch derjenige, dessen Pilzkennntnis nur gering ist, vor solchen Vergiftungen leicht schützen, wenn er vorsichtig ist. Man soll auf keinen Fall die gesammelten Pilze lange ungenutzt liegen lassen; sie bilden wegen ihres hohen Wassergehalts einen vorzüglichen Nährboden für gesundheitschädliche Bakterien. (Weilrigens liegt aber dieselbe Gefahr auch bei anderen Nahrungsmitteln, wie Wurst, Fleisch usw., vor, die ja auch in kurzer Zeit verderben und dann giftig wirken können.)

Bestimmte Merkmale für giftige Pilzarten gibt es nicht. Die angepriesenen „Hausmittel“, wie das Schwarwerden von Silber oder mitgeschliffener Zwiebel, das Verfärben der Pilze beim Herschneiden usw., sind völlig wertlos, ja gefährlich; denn einmal treffen sie gerade auf die giftigsten Pilze, z. B. den Blätterknollenpilz, nicht an, andererseits würden besonders wertvolle Pilze, wie das Rothhäutchen, der echte Reisker u. a., deshalb gerade nicht gesammelt werden dürfen. — Glücklicherweise sind es nur ganz wenige Pilzarten, welche nachweislich in Deutschland Vergiftungen hervorgerufen haben: der Blätterknollenpilz, der Königsstiegenpilz, der echte Bauberpilz, der Giftreiser, der Schwefelpilz, der Speitäubling und der Kartoffelbovist. Wirklich gefährlich, weil nicht so leicht wie die übrigen genannten Arten am Menschen, Geruch oder Geschmack erkennbar, ist eigentlich überhaupt nur der Blätterknollenpilz, hauptsächlich dessen weiße Haut, die verhältnismäßig leicht mit dem gerade bei uns häufig zu findenden Feld-Champignon verwechselt werden kann. Dieser Blätterknollenpilz, auf dessen Rechnung weitans die meisten Pilzvergiftungen zu setzen sind, ist deshalb noch ganz besonders gefährlich, weil bei ihm sich die Anzeichen der Vergiftung erst nach 10 bis 20 Stunden bemerkbar machen, also, nachdem das Pilzgericht schon längst verdaut ist und womöglich inzwischen schon andere Nahrungsmittel eingenommen worden sind. Da die „Knolle“, die diesen gefährlichsten Pilz kennzeichnet, beim Sammeln gewöhnlich nicht mit abgeschnitten, also nicht beachtet und der „ausgeprägte Geruch nach rohen Kartoffeln oder Kartoffelkeimen“, den manche als besonderes Merkmal hinstellen, erfahrungsgemäß eben nicht wahrgenommen wird, so bleibt eigentlich nur noch ein einziges untrügliches Kennzeichen für die Unterscheidung vom Champignon: Die „Blätter“ (Lamellen) sind beim Blätterknollenpilz stets rein weiß, beim Feld-Champignon dagegen nie weiß, sondern immer, auch bei den jüngsten Exemplaren, rötlichviolett gefärbt, wenn auch manchmal nur ganz wenig. Jede Hausfrau muß sich eben der Mühe unterziehen, beim Herschneiden der Pilze auf die Farbe der Lamellen zu achten. Bei nicht ganz jungen Pilzen ist diese Mühe gar nicht so schmerzhaft!

Sollten sich infolge ungenügender Vorsicht doch Anzeichen von Vergiftung bemerkbar machen, so sorge man durch Brechmittel und Abführer für schnelle Entleerung von Magen und Darm, trinke soviel als möglich Milch, Selters- oder reines Wasser (nicht aber Del oder Essig), um das Gift gewissermaßen zu verdünnen, lege so schnell und heiß als möglich Kompressen auf Magenregion und Leib und hole sofort den Arzt.

Leider die gar mannigfachen Zubereitungs- und Verwendungsarten der Pilze gibt jedes Koch- oder Pilzbuch genügende Auskunft. Nur merke man sich, daß man Pilze nicht stundenlang kochen soll, da sie dadurch nur hart und schwer verdaulich werden. 20 Minuten Kochzeit genügen vollat. Wasser ist überhaupt nicht zuzufügen, der Saft nicht etwa abzulassen (außer bei Wurzeln), da er gerade die wertvollsten Nährsalze enthält.

Es seien noch kurz die wichtigsten Regeln, die jeder Pilzsünder unbedingt genau befolgen sollte, angegeben:

1. Sammle nur solche Arten, die du genau kennst; suche nach und nach mehr kennen zu lernen!
2. Sammle keine zu alten oder durch zu große Feuchtigkeit wässrig gewordene Exemplare!
3. Berechne die gesammelten Pilze so bald als möglich an, nicht erst nach vielen Stunden oder gar Tagen!
4. Berechne nicht Arten, die du nicht kennst; denn du

Zur Kriegslage.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 17. August 1916.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Das feindliche Feuer erreichte westlich von Wytschacte, sowie am und südlich vom Kanal von Labasse zeitweise große Heftigkeit. Nachdem bereits am Morgen starke englische Angriffe aus der Linie Oskiers-Boziers und westlich des Fourcaux-Waldes abgewiesen waren, sind abends nach stärkstem Vorbereitungsfeuer und mit sehr erheblichen Kräften die Engländer zwischen Boziers und dem Fourcaux-Walde, die Franzosen zwischen Guilleumont und der Somme zum Sturm vorgegangen. Der Sturm ist gescheitert, ebenso wie die mehrfachen von den Franzosen bis zu fünf Malen versuchten nächtlichen Wiederholungen. Nach hartnäckigem Kampfe wurden westlich des Fourcaux-Waldes und südlich von Maurepas eingedrungene Teile des Gegners wieder zurückgeworfen. Die feindlichen Verluste sind groß. Südlich der Somme wurde in der Gegend von Vellon gekämpft. Die Franzosen haben hier in unserem vordersten Graben in etwa 500 Meter Breite Fuß gefaßt. Westlich davon und bei Vitres ist der Gegner abgewiesen. Weidenseits der Maas war die Artillerietätigkeit wiederholt gesteigert. Der Versuch eines feindlichen Angriffs im Chapitre-Walde wurde durch Sperrfeuer unterdrückt. In zahlreichen Stellen der Front sind französische Patrouillenunternehmungen mißlungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
Heftige bis in die Nacht fortgesetzte Angriffe der Russen gegen den Abschnitt Balkow-Harburgow (westlich von Baloeze) wurden restlos abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.
Die Vorstöße des Feindes nördlich des Dnjester bei Toustobaby-Konczak blieben auch gestern erfolglos. Es wurden 154 Gefangene eingebracht. In den Karpathen ist die Höhe Stara Obezyna (nördlich von Kapul) genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südwestlich des Doiran-Sees warfen schwache bulgarische Vortruppen feindliche Abteilungen zurück, die aus Dolceci vorzustößen versuchten.
Oberste Heeresleitung.

beraubt dadurch unnötig andere Zucker, die bessere Pilzkennntnis besitzen!
Schöne beim Suchen Flur und Wald!
Oskar Müller.

Kunst und Wissenschaft.

Douglas Chamberlain Stewart deutscher Staatsbürger. Der Schriftleiter Douglas Chamberlain Stewart, von Geburt ein Engländer, der schon viele Jahre als Schwiegerohn von Frau Cosima Wagner in Bayreuth lebt, und dessen Kriegsaufgabe, mit denen er die weltgeschichtliche Mission des Germanentums nachdrücklich betont, sehr bekannt wurden, ist nunmehr auf eine vor längerer Zeit gemachte Einrede hin deutscher Staatsbürger geworden.

Die feierliche Einweihung der Deutschen Büchererei des Vörsenvereins der deutschen Buchhändler an der Straße des 18. Oktober in Leipzig findet am 2. September, vormittags 11 Uhr, in Gegenwart des Königs statt.

Moos als Verbandsmittel. Ein militärischer Mitarbeiter des „Rundfunk-Guardian“ schreibt: Eine der merkwürdigsten Entdeckungen in diesem Kriege ist, daß Moos ein gutes Verbandsmittel für Wunden bildet. Sowohl Ärzte wie auch Pfleger wenden in großem Maßstab diesen Artikel an und die Nachfrage danach ist gewaltig groß. Besonders bei warmem Wetter ist Moos vorzuziehen, weil es leichter, weicher ist und größere Luftdurchlässigkeit besitzt, zumal es mehr als das sechsfache seines eigenen Gewichts an Wasser aufnehmen kann. Ueberall, wo Moor und Heidgrund vorkommen, wächst Moos in großen Mengen. Es wird in großen Säcken in diesen Säcken aufbewahrt werden, länger als zwei Tage in diesen Säcken aufbewahrt werden, dann es sonst warm wird und in Säulen übergeht. Es wird dann ebenso wie Fein getrocknet, antiseptisch behandelt und mit hydraulischen Pressen zu kleinen viereckigen Paketen zusammengepreßt, welche zu tausenden an die englische Front gehen.

Die Raubvögel und die Bomben. Die zahlreichen im Kriege gemachten Beobachtungen über das Verhalten der Vögel gegenüber den verschiedenen modernen Explosionswaffen werden durch einen Bericht aus England bereichert, in welchem die merkwürdige Wirkung geschildert wird, die eine Bombe auf einen Raubvogel ausübte. Während auf einem Übungsplatz Bomben geschleudert wurden, saßte sich plötzlich ein Sperber herab und näherte sich in Verpechtbewegungen der Flugbahn der Bombe. Als die Flugrichtung des Projektils und die des Vogels einen rechten Winkel bildeten, erblitzte der Vogel die Bombe und im selben Augenblick lenkte er in höchster Eile auf sie zu und verlor sie erst von unten, dann von oben anzugreifen. In 300 Meter Höhe explodierte die Bombe, ohne dem Sperber Schaden zu tun, da sie keine Ladung enthielt. Aus dieser Beobachtung schloß man, daß die Raubvögel sich nicht von den Bomben scheuen lassen, sondern im Gegenteil durch sie angelockt werden, da sie in ihnen eine heranliegende Beute vermuten. Allerdings scheint dieser Einzelfall noch nicht genügend, um eine solche Verallgemeinerung als vollkommen sicher erscheinen zu lassen.

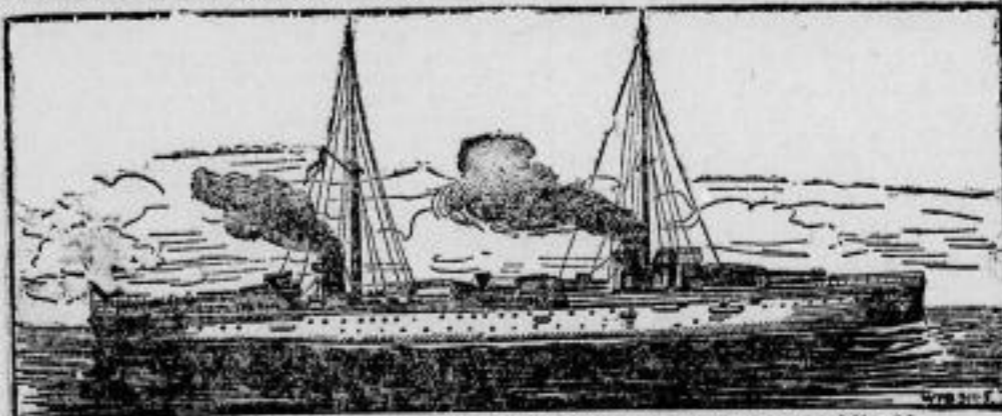
Bermittlertes.

Ein Fernthermometer für Getreidespeicher. Da es häufig vorkommt, daß Getreide während der Lagerung auf dem Speicher infolge nicht rechtzeitig bemerkter Temperaturveränderungen unbrauchbar gemacht

wird, zielten bereits seit einiger Zeit zahlreiche Versuche darauf hin, diesem Uebelstande mit Hilfe der Technik ein Ende zu bereiten. Die das lagernde Getreide bedrohenden Veränderungen kündigen sich besonders bei nicht genügend trockenen, also wenig lagerfähigen Produkten durch auffallend starke Temperaturerhöhung an. Deswegen mußten sämtliche Abteilungen der Speicher ständig kontrolliert werden, was bei dem heutigen Mangel an Arbeitskräften eine ziemlich schwierige Aufgabe darstellt. Diese Tätigkeit übernimmt nunmehr am besten das elektrische Fernthermometer, über dessen Konstruktion und Funktionsweise die Deutsche Landwirtschaftliche Presse berichtet. Die Schilderung der elektrischen Fernthermometeranlage betrifft in diesem Falle die von der Stadt Berlin in einem Hauptspeicher ins Werk gesetzte Einrichtung. Die betreffende Anlage umfaßt für alle der 20 getrennt bewirtschafteten Speicherböden, die auf 5 Geschosse verteilt sind, je 1 mit einer Schalttafel im Erdgeschoss leitend verbundene Fernthermometer. An der Schalttafel sind neben dem Temperaturanzeiger, der für alle Thermometer gemeinschaftlich ist, Druckknöpfe vorhanden, durch die jedes Thermometer auf den Temperaturzeiger eingeschaltet werden kann. Das Bestimmen der Temperatur erfolgt durch elektrische Widerstandsfernthermometer. Im Prinzip besteht auf der Verwertung der Beobachtung, daß der Durchgang des elektrischen Stromes von einem Metalldraht entgegengekehrte Widerstand in getrennter Weise von der Temperatur des Drahtes abhängt. Wird nun ein solcher Draht von veränderlichem Widerstand mit bestimmten unveränderlichen Widerständen einer Stromquelle und mit einem Meßinstrument derart zusammenschaltet, daß die Ausschläge des Instrumentenzeigers ein Maß für den Augenblickswert des veränderlichen Widerstandes sind, so kann man aus dem Ausschlag die Temperatur des Widerstandsdrabtes berechnen. Jedem Werte des Widerstandes entspricht eine ganz bestimmte Temperatur, die an der auf dem Meßinstrument angebrachten Teilung unmittelbar abgelesen werden kann. Damit der Widerstandsdraht seine Eigenart nicht ändert, wurde er aus dünnem Platin hergestellt, das zur gänglichen Isolierung in eine Hülle von Quarzglas eingeschmolzen und überdies noch durch eine metallische Bewehrung geschützt ist. Diese Quarzglas-Widerstandsdrabterometer werden auf dem Speicher so angebracht, daß sie sich an jener Stelle des Getreidehaufens befinden, wo die gefährlichsten Temperaturerhöhungen sich zuerst bemerkbar machen. Der Betrieb erfolgt auf die Weise, daß in bestimmten Zwischenräumen die einzelnen Thermometer durch Drücken der entsprechenden Knöpfe in die Maßstellung gesetzt werden, worauf man die entsprechenden Temperaturen leicht an dem Meßinstrument abliest. So wird die Notwendigkeit des Umarbeitens des lagernden Materials rechtzeitig erkannt, d. h. bevor die Temperaturzunahme bereits eine gefährliche Höhe erreicht hat.

Wer

Haser, Weiglorn, Mißfrucht, worin sich Haser befindet, oder Gerste über das gesetzliche zulässige Maß hinaus versäuert, verjündigt sich am Vaterlande.



Der untergegangene Italiens Panzer, Leonardo da Vinci.